

## Zwischenstand

### Zur Situation der Freien Szene neuer Musik in Schweden

Die schwedische Freie Szene für neue Musik ist durch die dominierende Kulturpolitik der Sozialdemokratischen Partei in den 1960er und 1970er Jahren stark gekennzeichnet. Durch eine gut ausgebaute und funktionierende kulturelle Infrastruktur auf der Basis von starken und stabilen Institutionen und durch verschiedene Investitionen in die Dezentralisierung ist die Szene gut ausgestattet. Das folgt dem übergreifenden Ziel, das ganze Land mit Kultur und Kunst zu versorgen. Diese zufriedenstellende Situation hat aber auch eine negative Seite: Es ist eine Art Institutionskultur mit der Schwierigkeit, sich den Initiativen der Freien Szene anzupassen und diese zu unterstützen.

Schweden hat eine Bevölkerung von nur knapp zehn Millionen Einwohnern, das heißt, das Land ist ziemlich dünn besiedelt und es gibt nur wenige große oder mittelgroße Städte. Standorte der freien Szene befinden sich deswegen hauptsächlich in Stockholm, Göteborg und in der Malmö/Kopenhagen-Region. Nur in diesen Städten kann man über eine Tradition von freier Alternativmusik reden.

#### Vereinsbasis

Als ältester Verein für neue, alternative Musik oder für *Musik und Intermediakunst*, wie es in der »Programmerklärung« heißt, gilt der Stockholmer Verein *Fylkingen*, in dem heute sowohl Musiker und Klangkünstler als auch Experimentalfilmer und Choreografen aktiv sind. Im Jahr 1933 als Kammermusikverein gegründet und seit 1959 mit Avantgardemusik als »Leuchtturm« hat man seit über einem halben Jahrhundert dem schwedischen Publikum sowohl John Cage, David Tudor und Nam June Paik vorgestellt, als auch wichtige Tendenzen seit den 1990er Jahren im Bereich elektronische Musik, Performance und spätenübergreifende Kunst. *Fylkingen* hat ein eigenes Plattenlabel und zum 60. und 80. Jubiläum hat man ambitionöse Bücher herausgegeben. *Fylkingen* verfügt über einen eigenen Spielort und genießt eine relativ gute öffentliche Förderung. Damit ist die Möglichkeit gegeben, einen Produzenten einzustellen sowie beinahe jede Woche ein anspruchsvolles Konzertprogramm anzubieten.

Es gibt auch jüngere Vereine, die ähnliche 42 Ambitionen wie *Fylkingen* haben, also regel-

mäßig Konzerte veranstalten, Festivals und Workshops organisieren, Platten produzieren und den Komponisten und Musikern der Szene Aufträge anbieten können. Dazu gehört *GEIGER* in Göteborg, der Verein feierte gerade sein zehnjähriges Jubiläum. Seit seiner Gründung setzt sich *GEIGER* für verschiedene Arten von Alternativmusik in Göteborg ein mit einem starken Hang zur Elektronik im Bereich neue Kammermusik bis zur alternativen Populärmusik.

Dank der progressiven Regionalisierungspolitik findet man Aktive der Freien Szene auch in mittelgroßen und Kleinstädten. Oft ist das dem persönlichen Engagement einiger weniger Schlüsselpersonen zu danken. Die mittelgroße Stadt Gävle mit knapp einhunderttausend Einwohnern, zweihundert Kilometer nördlich von Stockholm, bildet zusammen mit dem kleinen Nachbarn Sandviken ein »Zelle« für neue Musik. Durch die Vereine *IDKA* und *Lamour* gibt es seit ein paar Jahrzehnten zahlreiche Konzerte und Ausstellungen, es entstanden aber auch Plattenlabels und Studios.

Mit Ausnahme von *Fylkingen* sind die genannten Vereine relativ jung, etwa zehn bis fünfzehn Jahre alt. Es gibt aber auch Konzertreihen für neue Musik, die seit einem halben Jahrhundert eine große Ausstrahlung auf freischaffende Kammermusiker und Ensembles gehabt haben. In Stockholm gibt es seit 1960 *Samtida Musik*, die als Opposition und Alternative zum »ultraradikalen« *Fylkingen* und zur Konzertreihe (und deren Zeitschrift) *Nutida Musik* beim Rundfunk entstanden ist. (Das Wort *Samtida* bezieht sich zu *Nutida* ungefähr so wie zeitgenössisch zu neu.). *Samtida Musik* fungiert zusammen mit der ähnlichen Organisation *Levande Musik* (Lebende Musik) in Göteborg als wichtiger Veranstalter sowohl für Ensembles aus dem Ausland, die sich in Konzertreihen vorstellen, wie auch für die eigene Szene, deren Musiker und Komponisten damit unterstützt werden. Andere Vereine, die ähnliche Reihen oder kleine Festivals arrangieren, sind *Annan Musik* (Andere Musik) in Norrköping (Südostschweden), *Cluster in Luleå* im Norden und *c-y Contemporary* in Malmö. Besonderes wichtig seit vielen Jahrzehnten ist *Media Artes* in Växjö (Südschweden), besonders auch durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule und der Universität der Stadt. *Media Artes* ist ein Beispiel dafür, dass die Freie Szene oft Verbindungen mit Institutionen und Lehranstalten eingeht, eine Zusammenarbeit, die für beide Partner nützlich ist.

Seit mehr als zehn Jahren gibt es den Verbund der freien Konzert- und Festivalvereine, *RANK*, mit einem angestellten Geschäftsführer. *RANK*, Reichsverbund für die Organisation

Neuer Kunstmusik, koordiniert Tourneen und arbeitet mit dem übergreifenden Ziel für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Szene in den verschiedenen Städten. Hier findet man aber ein typisches Problem: Es wird zwar diese Organisation gefördert, aber Geld, um Projekte der Freien Szene weiter zu entwickeln, gibt es nur wenig und wenn, dann fast nur auf Projektbasis und für eine begrenzte Zeit.

## Probleme

Auf den ersten Blick scheinen die Voraussetzungen gut: Es gibt lebendige Vereine, Festivals, und engagierte Musiker. Seit langem gibt es auch eine Tradition der Selbstorganisation und von Vereinskultur. Das Problem liegt allerdings in einer anderen Art von Tradition, nämlich von einer vielleicht zu starken Institutionalisierung. Beispielhaft ist dafür die Staatliche Organisation *Rikskonserten*, Reichskonzerte, die in den 1960er Jahren gegründet worden ist. Nach mehrjähriger Kritik, unter anderem durch die Freie Szene, wegen Ineffektivität und dem Unvermögen, auf die Wünsche der Freien Szene einzugehen, wurde *Rikskonserten* eingestellt, mit einer gleichsam politischen Inszenierung, bei der es am wichtigsten erschien, dass sich die Politiker handlungsfähig zeigten. Obwohl die Kritik zum großen Teil relevant war, hat *Rikskonserten* als übergreifender Produzent und Koordinator für die Freie Szene immer eine wichtige Rolle gespielt; die Netzwerke und viele Tourneen durch das ganze Land waren zum großen Teil nur dank *Rikskonserten* möglich geworden. Das hatte aber als negative Reaktion zur Folge, dass die eigene Initiative der Freien Szene wie auch die Bereitschaft zu deren Förderung abnahmen. Die öffentliche Kulturförderung entwickelte ein zu großes Vertrauen in solcherart Institution: Zum geflügelten Wort wurde: »Das besorgt Rikskonserten«. Etwas Ähnliches kann aber nicht zwei mal finanziert werden und so entstand allmählich die Praxis, dass, zugespitzt gesagt, *Rikskonserten* die Freie Szene organisierte.

Die Erbschaft aus dieser Zeit ist: Es gibt fast keine Produzenten für neue Musik in Schweden und auch wenig Kenntnisse darüber, wie man Ensembles, Festivals und Konzertreihen betreibt. Die Kulturverwaltungen des Staates, der Region und der Stadt erwarten nicht, dass professionelle Kunst und Kultur auf allen Ebenen professionell sein müssen. Die Ensembles haben also keine Büros und die Musiker müssen fast alles selber machen. Es fehlen die Voraussetzungen, um langfristige,

eigene Strukturen aufzubauen, was es echt schwierig macht.

Zur Zeit gibt es keine große Organisation wie *Rikskonserten* mehr und das bedeutet auch, dass große Festivals wie *Stockholm New Music*, die von *Rikskonserten* produziert wurden, Geschichte sind. Die neue Initiative, das *Sound of Stockholm*-Festival, ist deswegen ein typisches Festival für diese neue Zeit, wenn der Staat die Initiative aufgegeben hat. Das Festival wurde 2010 von verschiedenen Ensembles und Konzertvereinen aus der Freien Szene gegründet mit dem Ziel, auch im internationalen Kontext der zeitgenössischen Musikfestivals zu reüssieren. Die Schwierigkeiten dafür waren von Anfang an in der Geschichte der schwedischen Kulturpolitik verankert: Es gibt noch heutzutage einen Widerstand, die Freie Szene direkt zu fördern. So gibt es das Festival zwar noch, aber für ein Hauptstadtfestival für neue Musik hat es sehr wenig Mittel, zum großen Teil basiert es auf freiwilliger Arbeit.

Sowohl die Ähnlichkeit mit als auch der Unterschied zu dem *Ultima Festival* in Oslo ist deutlich. *Ultima* ist das größte nordeuropäische Festival für zeitgenössische Musik. Es war in den frühen 1990er Jahren ebenfalls von verschiedenen kleinen Organisationen aus der zeitgenössischen Musikszene initiiert worden. Dann hat es sich zu einer eigenständigen Einrichtung entwickelt und ist heute ein Festival, das ganz professionell betrieben ist. Wäre diese Entwicklung nicht auch in Schweden möglich? Bis jetzt nicht. Aber es könnte sein. Denn parallel zur Rückentwicklung und zum nachlassenden Einfluss der öffentlichen finanzierten Organisationen hat sich ein stärkeres Selbstbewusstsein innerhalb der sowieso lebendigen Freien Szene Schwedens entwickelt. Und sie hat sich inzwischen zudem die Kraft einer kulturpolitischen Lobby erworben, die möglicherweise als Gegengewicht zu den eher marktliberalen, politischen Einrichtungen fungieren könnte. ■